Autor: Josef Bruckmoser Fotografie: Rolf Winter

Die Kraft der Mitte

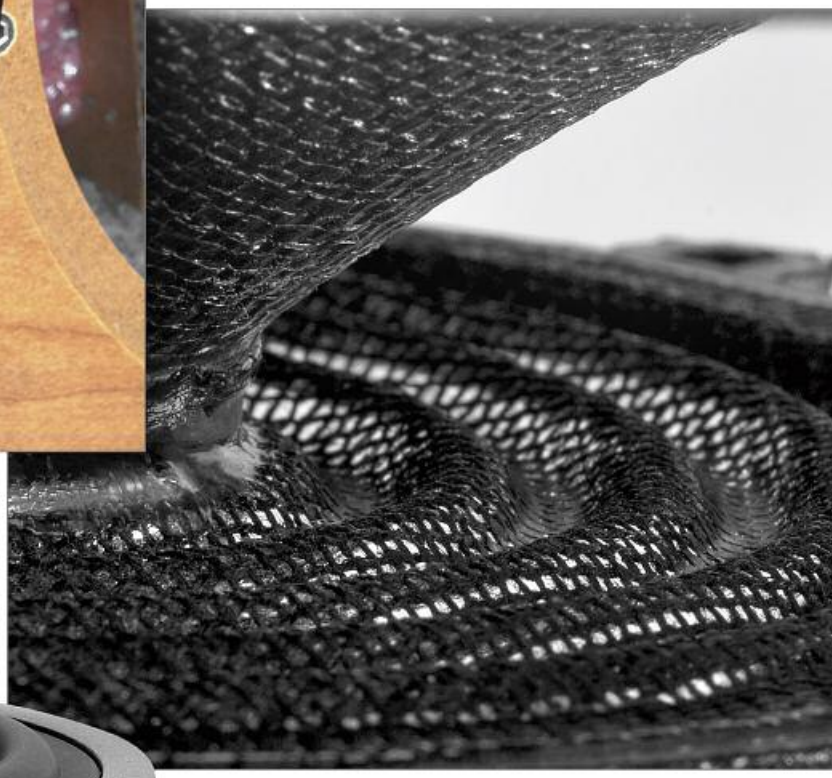
Dass die Apertura Edena Evolution mit einem Bändchenhochtöner arbeitet, weckt naturgemäß das erste Interesse. Denn das lässt schon einmal sehr fein aufgelöste Höhen erwarten. Welche die Edena auch zweifelsfrei produziert. Das Geheimnis dieses Lautsprechers ist aber ein anderes.

Meine ersten Erfahrungen mit Apertura liegen lange zurück. Bei den Klangbildern in den 1990er-Jahren in Wien hat ein rühriger österreichischer Vertrieb die Lautsprecher aus Frankreich vorgestellt. Durchaus mit dem Anspruch, mit diesen Schallwandlern ein Produkt auf den heimischen Markt zu bringen, das trotz des relativ konventionellen Äußeren – eine Zwei-Wege-Box eben, wenn auch mit Bändchen – sich deutlich von der Masse abheben sollte. Der Klang war überzeugend. Das Produkt hatte lange Zeit auf dem österreichischen Markt einen guten Stand. Ich war daher einigermaßen gespannt, als Uwe Kirbach mir das aktuelle Modell zum Test anvertraute. Konkret die Apertura Edena Evolution, mit der wir uns in der Palette des Herstellers in der oberen Mitte bewegen. Die Edena ist der ausgewachsene Zwei-Wege-Lautsprecher, der noch mit einem Tief-Mitteltöner auskommt. Darüber rangieren als Standboxen die Modelle Onira, Adamante und Enigma mkII, die jeweils zwei Tief-Mitteltöner in d'Apollito-Anordnung mit dem Bändchen dazwischen erhalten haben.

Eines sei aber vorweg betont: Die Edena ist alles andere als ein bassschwacher Lautsprecher. Im Zusammenspiel mit der nach hinten abstrahlenden Reflexöffnung erzeugt diese von ihren Dimensionen her durchaus noch wohnraumfreundliche Box einen tiefen und vor allem frappierend sauberen und präzisen Bass. Womit ein erstes Geheimnis gelüftet ist: Die Edena ist nicht nur in den Höhen sehr, sehr schnell, wie man es aufgrund des Bändchenhochtöners erwartet, sondern diesem dynamischen Zugpferd hinkt auch der 22 cm Tief-Mitteltöner in nichts nach. Die Saiten eines gezupften Kontrabasses flirren und vibrieren, dass es eine Freude ist. Und wenn die Fußtrommel eines Schlagzeuges so richtig kräftig getreten wird, bringt die Edena Evolution mächtig Luft ins Schwingen.

Rein technisch gibt es für diese extrem schnelle und schlackenfreie Wiedergabe mehrfache Gründe. Da ist zum einen die isotaktische Matrixmembran des Tief-Mitteltöners, die aus einem Polypropylenverbundstoff besteht. Dieser soll Steifigkeit, Leichtigkeit und gute Dämpfungseigenschaften vereinen. Das zweite ist eine Schwingspule mit großem linearem Hub. Das dritte ist das Gehäuse, das mit seinen geschwungenen und unsymmetri-

Das geschwungene Gehäuse der Apertura Edena Evolution ist nicht nur elegant, sondern erfüllt selbstverständlich auch eine technische Funktion. Stehende Wellen sollen dadurch verhindert werden, dass es rundum keine parallelen Wände gibt. Gleichzeitig ist die Front durch die asymmetrischen Seitenwände leicht auf die Hörposition eingewinkelt

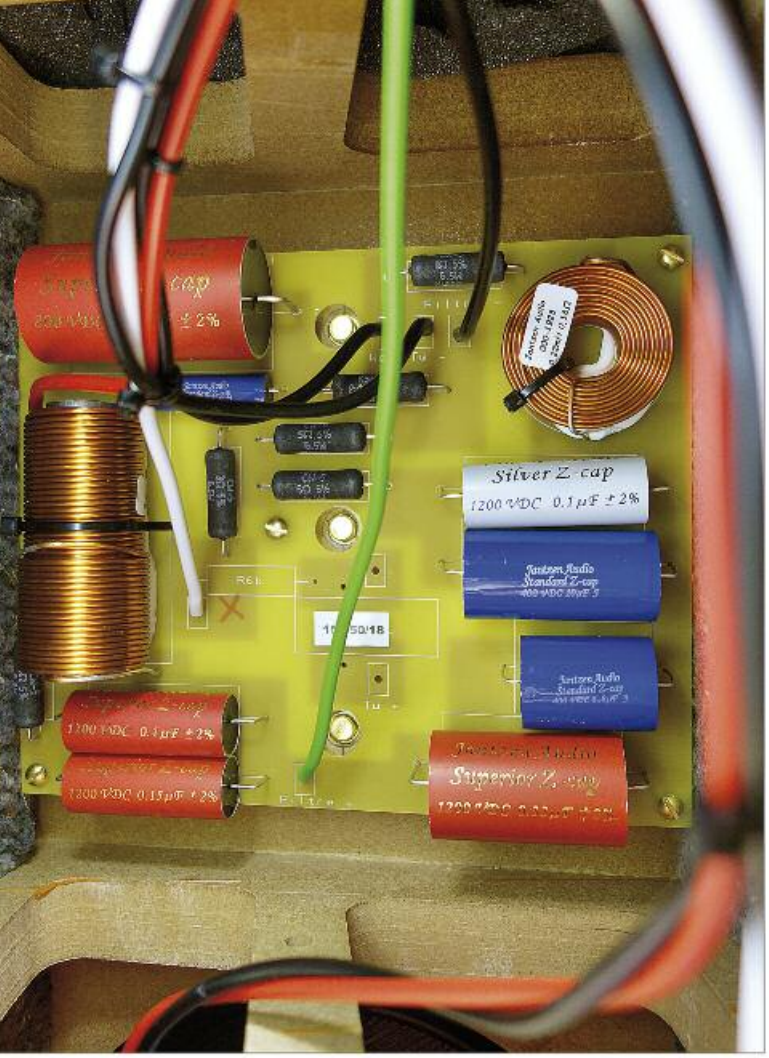


Das Zwei-Wege-System hat gegenüber der Vorgängerin einen größeren Bändchenhochtöner erhalten. Die Verdoppelung der Membranoberfläche soll die Verzerrungen deutlich verringern. Bei der Membran des Tief-Mitteltöners handelt es sich um Polypropylenverbundstoff. Dieser soll Steifigkeit, Leichtigkeit und gute Dämpfungseigenschaften vereinen. Dazu kommt eine Schwingspule mit großem linearem Hub. Das perfekte Zusammenspiel der beiden Chassis ergibt einen Frequenzgang von 35–30000 Hz (+/-3 dB)

schen Linien nicht nur überaus formschön wirkt. Vielmehr handelt es sich nach dem Prinzip „form follows function“ auch um das offenbar sehr erfolgreiche Bestreben, stehenden Wellen den Kampf anzusagen und sie unschädlich zu machen. Es gibt bei der Edena keine parallelen Wände, weder links und rechts noch vorn und hinten. Und die diversen Abteilungen des Innenraumes sind mit drei unterschiedlichen Dämpfungsmaterialien gefüllt, welche die Reflexionen von den Innenwänden stoppen. Die leichte Einwinkelung der Front, die sich durch die asymmetrische Form ergibt, ist zugleich schon der erste Schritt zu einer optimalen Ausrichtung des Lautsprechers auf die Hörposition. In dieser Hinsicht ist Experimentieren nicht nur erlaubt, sondern erwünscht, denn die Apertura reagiert sehr feinsinnig auf den Grad der Einwinkelung. Der Hörer kann somit die gewünschte Breite der Abstrahlung bzw. die Fokussierung im Sweetspot sehr genau austarieren.

Wenn wir schon bei der Aufstellung sind: Dem Mittelspike ist dabei größtes Augenmerk zu widmen. Dieser „fünfte Fuß“ ist zunächst etwas ungewöhnlich, weil der Lautsprecher auf den beiden massiven Metallleisten, die in die Bodenplatte eingeschraubt werden, und den vier mitgelieferten Spikes bombenfest steht. Aber das A und O der Resonanzableitung ist bei der Apertura Edena eben dieser zentrale massive Metallkegel. Der Lautsprecher muss unbedingt so aufgestellt werden, dass dieser Mittelspike eine fixe Anbindung an den Boden hat. Die vier höhenverstellbaren Spikes an den Enden der zwei Metallleisten dienen nur der wackelfreien vertikalen Ausrichtung. Auf die Frage, welche Erfahrungen er mit verschiedenen Ankoppelungstools für den Mittelspike gemacht habe, nannte Vertriebschef Günter Härtel bevorzugt eine Granitplatte. Eine solche hatte ich nicht zur Verfügung, aber die A.R.T.-Dämpfer aus hoch verdichtetem Graphitverbund wurden der Aufgabe durchaus gerecht. Zum Beispiel wenn in den Hörnotizen bei einem Schlagzeugsolo von einem „Stakkato extrem schneller Anschläge“ die Rede ist oder es an anderer Stelle bei einer Liveaufnahme heißt: „Applaus und Zurufe!!“ Da sagen die zwei Rufzeichen mehr als tausend Worte – so ausgesprochen differenziert war der Applaus und von so genau definierten Stellen im Raum kamen die Zurufe des Publikums.

Aber gehen wir die Sache einmal so gemach an, wie ich diesen Hörtest angegangen bin. Secondhand hatte ich die *Piano Works II* und *Piano Works III* von Franz Schubert in der Interpretation von Gilbert Schuchter erworben. Der langjährige Stammsolist bei den Matineen der Salzburger Festspiele legte 1969/70 die weltweit



Bei der Frequenzweiche schwört Entwickler Christian Yvon auf seine sogenannte DRIM-Filtertechnologie. Diese sorgt durch unterschiedliche Flankensteilheiten von 6 dB, 12 dB und 24 dB/Oktave dafür, dass jedes Chassis nur in seinem optimalen Bereich arbeiten muss

erste Gesamteinspielung des Klavierwerks von Franz Schubert auf 15 Schallplatten beim Label Tudor vor (Tudor, Serie IX/A: Romantic Era in Germany, TD09 03-17, CH, 1969/70, 15-LP). Mir sind von dieser Vinylrarität, die zuletzt 2017 als CD-Box (TD1640) neu veröffentlicht wurde, zufällig die Platte 0913 mit der Sonate Op. Posth. A-Dur und die Platte 0912 mit der Sonate Op. Posth. C-Moll in die Hände gefallen. Der italienische Musikkritiker Antonio Mingotti schrieb im Booklet dieser ersten Aufnahme nach wissenschaftlich geprüften Schubert-Partiturausgaben: „So ähnlich, ohne jede virtuose Prätention, nur auf Ausdruck und poetische Wirkung bedacht, muss Schubert gespielt haben."

Genau so, „auf Ausdruck und poetische Wirkung bedacht", hat die posthume A-Dur-Sonate auch über die Apertura Edena Evolution geklungen. Das Rondo plätscherte entspannt auf dem Bösendorfer-Flügel dahin. Und beim „Klavierstück", dem „Impromptu op. Posth. in E flat major", kam das Allegretto wie ein leichtfüßiger Galopp aus den Lautsprechern. Exakt wurden die dynamischen Bewegungen nachvollzogen, die sich wie aufschäumende Wellen in den Hörraum ergossen. Der Bändchenhochtöner fiel dabei überhaupt nicht auf, es sei denn dadurch, dass die hohen Töne mit einer selbstverständlichen Schwerelosigkeit ihren wesentlichen Teil zu dem nach oben und unten weit ausgreifenden Spektrum beitrugen. Genau so, wie es der angegebene Frequenzgang von 35–30.000 Hz (+/-3 dB) vermuten ließ. Die Klaviersaiten klangen, wenn der Pianist das Pedal drückte, „ewig lang" aus, was schon in dieser ersten Session die Genauigkeit der Edena Evolution aufzeigte. Der entgeht schlichtweg nichts! Zugleich wurde die Musik völlig ohne „Nebengeräusche" dargeboten. Irgendwelche Artefakte sind dem Apertura-Lautsprecher fremd, was wohl nicht zuletzt mit dem extrem resonanzarmen Gehäuse zu tun hat. Dieses wird nicht aus fertigen MDF-Platten zusammengebaut, sondern es werden dünne MDF-Lagen Schicht für Schicht aufeinander geklebt, was den Wänden eine besonders hohe Dichte verleiht.

Um die räumliche Abbildung genauer unter die Lupe zu nehmen, griff ich zu einer lange nicht gehörten One-point-Aufnahme. I Solisti Italiani haben *Vivaldi 6 Concerti* (Denon, CO-78824, D 1995, CD) in dieser speziellen Denon-Serie MS Mastersonic One Point Recording eingespielt, bei der jeweils nur ein Paar Stereomikrofone verwendet wird. Sehr eindrucksvoll kommen dabei die Celli im Allegro aus dem Raum. Im Recitativo setzen die Bässe immer wieder einmal sehr konturiert ein, „höchst sympathisch, ohne jede Effekthascherei",

wie es in den Notizen heißt. Rasant reißt mich dann das Allegro molto aus der besinnlichen Stimmung – „da ist eben was los“, würden die Edena Evolution sagen, „und genau das bilden wir ab“. Beim anschließenden Largo reiht sich dagegen ein Akkord im Schritttempo an den anderen. Am Ende dieser CD bin ich der Antwort, was diese Lautsprecher machen und wie, einen großen Schritt näher: Sie differenzieren zunächst einmal genau zwischen den Tempi, die in der Partitur stehen, und bringen dem Hörer damit die Stimmung nahe, die der Komponist wohl empfand und die Gilbert Schuchter werkgetreu wiedergibt.

Nach diesem Schwelgen in Vivaldi hätte ich gute Lust gehabt, die Apertura mit richtigem Rock oder zumindest kräftigem Pop zu fordern. Da schaut es freilich in meiner CD- und LP-Sammlung nicht berauschend aus. Die Wahl fiel schließlich auf Pink Floyd *The Dark Side Of The Moon* (Harvest, 1 C

Mitspieler

Laufwerk: Kuzma Stabi Reference **Tonarm:** Kuzma Stabi Reference **Tonabnehmer:** Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Benz L2 Wood, Ortofon Cadenza Red, Ortofon A95, Ortofon Rohmann, Dynavector XV-1S, Dynavector Te Kaitora Rua **CD-Laufwerk:** Theta Data Basic (Philips CDM 9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Rez Formate:** McBook Pro mit Playersoftware Amarra **Phonostufe:** Jeff Rowland Cadence **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl Parker 95 (update Berylliumhochtöner 2017) **Kabel:** Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Cardas Clear (Phono und Line), Brodmann Acoustics, Audiodata LS CU4 (Lautsprecher) **Zubehör:** bFly audio PowerBase, Clearaudio Vinyl Harmonicer, Millenium Carbon LP Matte, Dereneville Magic Mat, SID Analog (Sound improvement disc „A“), SIC (sound improvement coupler), Clearlight Audio RDC-Kegel, Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer, Einstein-Netzleiste und -Netzkabel

Der Tief-Mitteltöner spielt auf ein Bassreflexrohr an der Rückwand des Lautsprechers. Die Wände sind nicht aus einer einzigen MDF-Platte hergestellt. Vielmehr werden dünne MDF-Folien schichtweise aufeinander geklebt. Das verleiht zusätzliche Steifigkeit

Entscheidend für den Kampf gegen stehende Wellen, der bei Apertura ganz oben auf der To-do-Liste steht, sind sehr unterschiedliche Materialien für die Bedämpfung. Das Gehäuse selbst ist im Inneren mehrfach versteift

062-05 249, Limited Edition, Reissue, White, D 1977, LP). Aus heutiger Sicht ist diese Platte geradezu prophetisch. Wer würde etwa nicht an das ewige Hin und Her wegen des Brexit denken, wenn es bei Pink Floyd heißt: „Hanging on quiet desperations is the English way." Wer würde nicht eins zu eins den britischen und internationalen Fußball abgebildet sehen, wenn es auf „Money" heißt „Think I'll buy me a football team". Hoch aktuell ist auch der Titel „Us And Them", die Spaltung von „uns und den anderen". Klanglich breitet sich bei diesem Song ein großes Panorama aus, als ob es sich um Filmmusik im Cinemascope-Format handelte. Auf „Money" wird sehr naturgetreu das Scheppern der Registrierkassen wiedergegeben. Da ist das Hochtonbändchen so richtig in seinem Element, ohne sich deshalb ungebührlich in den Vordergrund zu drängen. Bei „Brain Damage" schweben die Überstimmen federleicht über der Hauptstimme, bis sie dann bei „Dark Side Of The Moon" kräftig in den Vordergrund treten. So wie die Apertura-Lautsprecher das in den Hörraum stellen, kann ich mich nur schwer von dem panoramaartigen Soundteppich trennen und wundere mich am Ende, dass ich ein derartiger Pop-Muffel bin.

Freilich, mehr daheim fühle ich mich bei Metheny/Haden *Beyond The Missouri Sky* (Decca, 538 322-2, F 2018, 2-LP). Wobei mir hier dasselbe passiert ist wie bei Pink Floyd. Ich wollte nur in ein paar Nummern hineinhören, habe mir am Ende aber alle vier Seiten der Doppel-LP zu Gemüte geführt. Das gehört zur großen Kunst der Edena Evolution, dass sie so magisch in

Die Edena Evolution steht felsenfest auf vier Spikes, die in zwei Metallleisten eingeschraubt werden. Der Clou ist aber der Mittelspike, der als massiver Metallkegel ausgebildet ist. Dieser ist entscheidend für die Ableitung von Resonanzen. Die Anschlussterminals an der Rückwand der Edena Evolution sorgen für einen festen Halt der Lautsprecherkabel

die Musik hineinzieht, indem sie bei einer scheinbar so unspektakulären Aufnahme Strukturen und musikalische Spannungsbögen freilegt, die einen im wahrsten Sinne des Wortes nicht mehr abschalten lassen. Der dahinter liegenden fein- und grobdynamischen Differenzierungsfähigkeit der französischen Lautsprecher wollte ich mit den *Early Recordings* von Martha Argerich genauer nachspüren (Deutsche Grammophon, DG 479 6065, D 2016, 2-LP). Wie bei der Pianistin nicht anders zu erwarten, ging es bei der „Sonata 18" KV 576 im Allegro des ersten Satzes gleich richtig zur Sache. Der Flügel ist schlackenlos aufgenommen und wird von den Apertura ebenso wiedergegeben. Im Adagio springen die Edena Evolution jederzeit an, wenn die Pianistin mit der linken Hand einmal kräftiger in die Tasten greift. Wunderschön perlend die Läufe in der rechten Hand des Allegretto. Bei der „Sonata No. 7" von Ludwig van Beethoven erstaunt mich, wie viel Energie diese Lautsprecher über die Rampe bringen, ohne dass sie dafür unten herum auftragen oder ein auf der Platte nicht vorhandenes Volumen vortäuschen müssten. Der energetische Spannungsbogen, den Argerich aufbaut, geht auch beim bedächtigen Largo E Mesto des 2. Satzes nicht verloren. Das Menuetto löst diese Spannung zunächst mit großer Leichtigkeit auf, bevor auch hier die linke Hand ihr kräftiges Fundament einbringt. Das Stop-and-go des Rondo, dieses unmittelbare Da-Sein und ebenso schnell wieder Weg-Sein, beherrscht die Apertura aus dem Effeff. Und nicht zufällig habe ich hier neuerlich die Tempi alle aufgezählt, die die Edena so trefflich unterschiedlich herausarbeitet.

Was die Genauigkeit der Abbildung betrifft, kann man diesen Lautsprechern zweifelsfrei gewisse Monitorqualitäten zusprechen. Das erweist sich bei jedem Eingriff in die Wiedergabekette. So haben die Edena Evolution sofort reagiert, als ich probeweise die sehr musikalische Dereneville Magic-Mat auf dem Kuzma Reference gegen die heller timbrierte Millennium Audio M-LP-Matte mit ihrer Carbonseite nach oben austauschte. Man mag diese leichte Höhenbetonung mögen oder nicht, entscheidend war für mich der Nachweis, dass das Bändchen der Franzosen auch dann nie lästig wird. Möglicherweise hat die Apertura bei einem ersten Hineinhören sogar den Nachteil, dass sich dieses Bändchen so gar nicht auffällig hervortut. Überhaupt verleihen die akustischen, mechanischen und elektrischen Parameter den Edena Evolution einen Klangcharakter, der in keinem Frequenzbereich aus dem Rahmen fällt. Das darf keinesfalls als neutrale Fadesse missverstanden werden. Das würde dieser feinsinnigen

Französin absolut nicht gerecht. Aber da wummert unten nichts und glitzert oben nichts, was nicht glitzern soll, sondern da wird eine grundehrliche Wiedergabe geboten, die vor allem aus der Kraft der Mitte lebt. Und das mit einer Abbildungspräzision, die an manche Elektronik schweizerischer Provenienz erinnert. Wenn man den Apertura-Lautsprechern unbedingt ein Etikett umhängen wollte, könnte man sagen: Die klingen, als kämen sie aus der französischen Schweiz: französischer Esprit gepaart mit schweizerischer Präzision.

Das große Geheimnis dieser Lautsprecher ist, wie es Christian Yvon gelungen ist, die Eigenarten des Bändchens mit jenen des Tief-Mitteltöners in einen derart bruchlosen Einklang zu bringen. Seine DRIM-Filtertechnologie bringt es offenbar zustande, durch ihre drei unterschiedlichen Flankensteilheiten von 6 dB, 12 dB und 24 dB/Oktave eine sehr phasenkohärente Wiedergabe zu erreichen. Wie mir Eric Poyer von Apertura bei der High End in München erläuterte, ist die Weiche ganz darauf getrimmt, dass jedes der beiden Chassis optimal in seinem Bereich arbeiten kann. Zudem wird jedes Set von Hochtöner und Tief-Mitteltöner eigens eingemessen und mit den passenden individuellen Werten in der Frequenzweiche ausgestattet. Der Interessent muss nicht befürchten, dass Papier geduldig ist und ein optimaler Durchschnittswert auf dem Datenblatt nur gut ausschaut. Er bekommt mit seinem Paar Edena Evolution genau das geliefert, was der Entwickler als seine benchmark festgesetzt hat.

So überraschen die Apertura immer wieder, wenn es auf einer Aufnahme tatsächlich „hoch“ her geht. Zum Beispiel, wenn Patricia Barber ihrer grundsätzlich dunkel timbrierten Stimme einmal nach oben freien Lauf lässt. Oder wenn bei einem Schlagzeug plötzlich die Glöckchen zu strahlen beginnen oder sich ein hart am Rand angeschlagenes Becken bemerkbar macht. Wenn eine Triangel so unspektakulär wie selbstverständlich zu hören ist oder wenn eine Hammondorgel sich von ihren vibrierenden Grundtönen in höchste Höhen aufschwingt, sodass alles nur so schwirrt und flirrt. Unter dem Stichwort „was mich an diesen Lautsprechern fasziniert“ habe ich das so zusammengefasst: die Schnelligkeit über den gesamten Frequenzbereich, die Präzision im Bass, das gleichzeitig hoch präzise und geschmeidige, völlig „metallfrei“ klingende Bändchen und dieser absolut homogene Übergang zwischen den beiden Chassis.

Die Apertura Edena Evolution sind Lautsprecher für den aufmerksamen Hörer, der sich nicht vom ersten Wow-Effekt einer Wiedergabekette täuschen lässt. Diese Lautsprecher sind für den Gourmet geschaffen, der die feinen Töne zu schätzen weiß und sich diese genussvoll auf der Zunge zergehen lässt. Apertura-Entwickler Christian Yvon geht es um die innere Struktur und den inneren emotionalen Gehalt der Musik, die sich aus den Mitten heraus entfaltet, aus der Schnittmenge der beiden Chassis. Wer Ohren hat zu hören, wird die kultivierte Präzision der Edena Evolution zweifelsfrei hören – und das nicht nur bei einem ersten Hineinspüren in diese Klangwelt, sondern mit einem hohen Grad an stressfreiem Langzeitgenuss. ▢

Lautsprecher Apertura Edena Evolution

Prinzip: Zwei-Wege-Bassreflex **Chassis:** 8 x 120 mm Bändchenhochtöner, 22 cm Tief-Mitteltöner mit Membran aus Polypropylenverbundstoff **Frequenzgang:** 35 – 30 000 Hz (+-3dB) **Wirkungsgrad:** 89 dB (2.83 V/1 m) **Nennimpendanz:** 8 Ohm **Übergangsfrequenz:** 2,1 kHz **Ausführungen:** Weiß Hochglanz, Schwarz Hochglanz, Rosenholz Hochglanz, Kirsche satin, Ahorn **Maße (B/H/T):** 23,5/31,7/111 cm, 32,8/31,7/114,9 cm (mit Metallfüßen) **Gewicht:** 37 kg **Garantie:** 3 Jahre (5 Jahre bei Registrierung) **Paarpreis:** 9950 Euro

Kontakt: Günter Härtel, Handelsvertretungen, Lütgestraße 18, 59069 Hamm, Telefon 02385/5236, www.haertel-vertrieb.de